

Das Gesetz Christi

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Taubstumm-Zeitung**

Band (Jahr): **20 (1926)**

Heft 19

PDF erstellt am: **21.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-922995>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

21. Jahrgang

Schweizerische

1. Oktober 1926

Taubstummens-Zeitung

Organ der Schweiz. Taubstummens und des „Schweiz. Fürsorgevereins für Taubstumme“
Erscheint am 1. und 15. jeden Monats

Redaktion und Geschäftsstelle:
Eugen Sutermeister, Gurtegasse 6, Bern
Postcheckkonto III/5764

Redaktionschluß vier Tage vor Erscheinen

Nr. 19

Abonnementspreis:
Schweiz jährlich 5 Fr., Ausland 7 Goldmark

Insertionspreis:
Die einspaltige Petitzeile 30 Rp.

Zur Erbauung

Das Gesetz Christi.

Einer trage des Andern Last,
so werdet ihr das Gesetz Christi
erfüllen. (Galater 6, 2.)

Worin besteht nun die rechte Nächstenliebe? Wir wollen ganz vorn anfangen: Die Liebe tut dem Nächsten nichts Böses. Sie verleumdet nicht, sondern bleibt bei der Wahrheit und redet Gutes über ihn. Sie neidet nicht, sondern gönnt es dem Nächsten, wenn es ihm gut geht. Sie ist nicht streitsüchtig, sondern friedfertig, sie ist nicht unrein, sondern keusch. Sie ist nicht zornig, sondern sanftmütig. Sie ist barmherzig. Sie macht keine Unterschiede zwischen Armen und Reichen, sondern achtet und liebt alle gleich. Sie ist aufrichtig und ohne Heuchelei. Sie wartet langmütig, ob der Nächste sich bessert. Sie ist nicht eifersüchtig, nicht unartig (mutwillig) und nicht unanständig. Sie zählt dem Nächsten nicht auf, was man ihm schon Gutes erwiesen hat. Sie sucht nicht den eigenen Vorteil, sondern den Nutzen des Andern. Sie wird nicht bitter und unveröhnlich. Sie rechnet den Andern das Böse nicht an. Sie freut sich nicht, wenn ein Anderer etwas Böses getan hat. Sie freut sich über das Gute, das Wahre. Sie verträgt, glaubt, hofft und duldet alles. Sie höret nimmer auf. Das ist die lange Stufenleiter, auf der wir die rechte Nächstenliebe erreichen können. Zugleich ist es ein Spiegel für uns, worin wir sehen, wie weit entfernt wir noch vom Bild der wahren Liebe sind.

Wir können daraus lernen, daß die rechte Liebe mit Selbstverleugnung verbunden ist, d. h. daß man sich sogar ganz aufgeben muß. Dann erst ist unser Dienst wirklich wertvoll. So hat Jesus sich ganz entäußert.

Das ist eine große und schwere Aufgabe. Der natürliche Mensch denkt nur an seine eigene Größe und Ehre, an seinen eigenen Nutzen, Wohlergehen und Bequemlichkeit. Er lebt in der Selbstsucht. Um diese Aufgabe zu lösen, brauchen wir die Kraft des heiligen Geistes. Die Liebe wächst nicht in unserem natürlichen Herzen, sie muß erst hineingegossen werden. Auch hier hat uns Jesus den Weg gezeigt, wie wir den Geist der Liebe bekommen können. Er sagt: Der himmlische Vater will diesen Geist geben denen, die ihn darum bitten. Jesus verweist uns auf das Gebet. Jeder, dem es mit der Liebe Gottes und des Nächsten ernst ist, empfängt auf seine Bitte den Geist. Dieser wird das Herz reinigen von der Selbstsucht, und der Liebe zur Herrschaft verhelfen. Dann werden wir das Gesetz Christi erfüllen.

Nach Beck.

Zwei Sprüche von der Liebe.

Deines Herzens Güte
Magst du daran erproben,
Ob du von ganzem Gemüte
Das Gute kannst an deinem Feinde loben.

* * *

Falsch, lieblos ist die Welt, doch welches Herz vom Glauben
Der Liebe lebt, läßt ihn sich von der Welt nicht rauben.
Das Gute, was du an Unwürdigen getan,
Sei nur getrost! Gott schreibt auch das für gut dir an